

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Abg. Nr. 140 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterschienen der Ztg. inf. höh. Gewalt der Betriebsleitung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 139

Altensteig, Mittwoch, den 17. Juni 1942

85. Jahrgang

### Dr. Goebbels über politische und militärische Lage Der Sieg bei Einjah aller Kräfte ist uns nicht mehr zu nehmen.

Berlin, 16. Juni. Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Montag abend zu den Kreis- und Ortsgruppenleitern des Gaues Berlin, die sich zu einer Arbeitstagung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda versammelt hatten. Er gab ihnen dabei einen umfassenden Überblick über die politische und militärische Lage und zog daraus die Folgerungen für die Arbeit der kommenden Wochen.

Unsere Aussichten für den weiteren Verlauf des Krieges, so führte er im einzelnen aus, seien günstiger denn je. Das sich aus dem dritten Kriegsjahr manche Probleme besonderer Art ergäben, sei selbstverständlich; wir besäßen aber in unserem nationalen Kräfte-Reservoir noch so unerlöschliche Energien, daß wir ganz ohne Zweifel alle nur denkbaren Schwierigkeiten meistern würden. Als außerordentlich wertvoll habe sich erwiesen, daß das deutsche Volk dem Kriege von Anfang an in einer gleichmäßigen, durchaus realistischen Stimmung gegenübertrat. Es gebe heute niemanden in Deutschland, der nicht die Folgen der Möglichkeit eines verlorenen Krieges auch für sich selbst klar übersehen könne. Das ganze Volk wisse, daß dieses Ringen gewonnen werden müsse; es wisse aber auch, daß uns der Sieg bei Einjah aller Kräfte nicht mehr zu nehmen sei.

Dieser Krieg habe uns tatsächlich vor die Lösung unseres Geschicks gestellt. Und wir alle trügen damit die Last der Verantwortung nicht nur gegenüber den nachfolgenden Geschlechtern, sondern auch all den vorangegangenen Generationen gegenüber, die das Schicksal um den Erfolg ihres Strebens und Kampfes brachte.

Aus dieser Erkenntnis und aus diesem Verantwortungsgefühl heraus sei das deutsche Volk bereit und entschlossen, dem Führer bedingungslos auf dem schwereren und harten Wege bis zum endgültigen Siege zu folgen. Man könne diesem Volke nur immer wieder das Zeugnis ausstellen, daß es in allen seinen Schicksalen, vor allem aber in den breiten Massen aller Deutscher, die in praktischen Arbeitstagen händen, auch in schweren Stunden stets eine vorbildliche Treue und eine unerschütterliche, selbstherrliche innere Geschlossenheit an den Tag gelegt habe. Aus dieser Position heraus sei es möglich, den Krieg mit der Gewißheit des Sieges vor Augen weiterzuführen. Nur auf diesen Sieg aber komme es heute an.

Mit dem Eintritt Japans in den Krieg habe dieser eine weitweirte Ausdehnung gewonnen; mit einem Schlage hätte sich nun aber auch vor aller Welt enthüllt, welche Interessen hinter den verlogenen Phrasen unserer Feinde händen. Während sie von demokratischen Rechten und Freiheiten nur schwächen, gehe es uns und unseren Verbündeten darum, tatsächlich die Grundlagen für eine großzügige Lösung aller sozialen Probleme in den Lebensräumen unserer Völker zu schaffen.

Wie sehr sich die militärische Lage unserer Gegner seit dem Eintritt Japans in den Krieg auf allen Kriegsschauplätzen weiter verschlechtert habe, könne durch feinerleite Berdeutungs- und Vertuschungsversuche Churchill's und Roosevelt's verschleiert werden; auch hier wieder sei uns die traditionelle Ueberheblichkeit und die grenzenlose Raivität der angelsächsischen Welt zugute gekommen, die niemals den richtigen Maßstab für die Einschätzung des Gegners zu finden vermöge. Umgekehrt müßten wir recht gut, wie hoch wir die Möglichkeiten und tatsächlichen Fähigkeiten unserer Gegner zu veranschlagen hätten, und darum könnten uns alle amerikanischen Zahlenphantasien in keiner Weise irreführen. Zudem erhoben sich in England und Amerika selbst immer mehr Stimmen, die darauf hinwiesen, daß alles, was man produziere, nichts nütze, wenn man es nicht an die Kriegsschauplätze zu schaffen vermöge; die Tennageorgien unserer Gegner aber hätten damit den heldenmütigen Einsatz unserer U-Boote einen Grad erreicht, der dieses Problem für die Feindseite unlösbar erscheinen lasse. Wir dagegen könnten uns auf die Arbeitskraft nicht nur unseres eigenen Landes, sondern fast aller Völker Europas stützen, so daß über den Ausgang des Kampfes auch auf diesem Schlachtfeld kein Zweifel möglich sei.

Die letzte Hoffnung, die unseren Feinden noch bleibe und an die sie sich deshalb mit der Kraft der Verzweiflung klammerten, sei die Sowjetunion. Wir aber wüßten, daß deren Schicksal die Frage sei und der Tag kommen werde, an dem wir die Früchte unserer bisherigen Siege werden ernten können. Herr Molotow möge papierene Verträge nach Moskau bringen, so viel er wolle; entscheidend sei die Sprache der deutschen Waffen, und die haben bei Charkow und Kerch bereits neue Proben ihrer Kraft gegeben.

Wir unterschätzen die Aufgaben keineswegs, die noch vor uns händen; das deutsche Volk sei aber bereit und gewillt, alle Opfer zu tragen, die zur Erreichung des Sieges notwendig seien. So werde sich die deutsche Moral auch durch Luftangriffe nicht erschüttern lassen, die Herr Churchill unter dem Druck seines halbherzigen Verbündeten durchzuführen lasse.

In dem Schiffsalkampf, den unser Volk führe, so schloß Dr. Goebbels, seien — und das müsse jeder einzelne von uns — hinter uns alle Brücken abgebrannt. Keiner denke auch nur an ein Zurück. Vor uns aber liege der Sieg und die Freiheit.

## Große deutsche Erfolge im Mittelmeer

### Schlacht in der Marmarica siegreich entschieden

Deutsche See- und Luftstreitkräfte versenkten vier Kreuzer und Zerstörer, zwei Bewachungsfahrzeuge und sechs Handelschiffe mit 56 000 BRT.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 16. Juni  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Mittelmeer haben Verbände der deutschen Luftwaffe und Einheiten der deutschen Kriegsmarine im Zusammenwirken mit italienischen Luft- und Seestreitkräften der britischen Flotte und der feindlichen Versorgungsflotte schwere Schläge versetzt.

Neben den bereits gemeldeten italienischen großen Erfolgen gegen den von Asien kommenden Geleitzug wurde ein von Alexandria kommendes und von starken Flottenträften gesichertes Geleitzug zerstört.

In der Zeit vom 13. bis 15. Juni wurden hierbei durch deutsche Luft- und Seestreitkräfte vier Kreuzer und Zerstörer, zwei Bewachungsfahrzeuge und sechs Handelschiffe mit zusammen 56 000 BRT. versenkt. Außerdem wurden ein Zerstörer und acht Handelschiffe durch Torpedo getroffen, in Brand geworfen oder so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist.

Weitere sechs Kriegschiffe und sechs Handelschiffe erhielten Bomben- oder Torpedotreffer.

Von den zur Sicherung des Geleitzuges eingesetzten feindlichen Jägern wurden 33 im Luftkampf abgeschossen. Zehn deutsche Flugzeuge gingen verloren. Die Reste des Geleitzuges wurden zur Umkehr gezwungen.

An dem Erfolg ist das Unterseeboot des Kapitänsleutnants Reiche durch die Versenkung eines britischen Kreuzers beteiligt.

### Der deutsche Wehrmachtsbericht

Britische Stellungen bei Gazala abgeschnitten und von italienischen Divisionen durchbrochen — Wüstenforts südlich Tobruk gestürmt — Brückenkopf ostwärts Charkow nach Norden erweitert — Erfolgreicher Luftwaffeneinsatz über dem Murman — Zwei britische Schnellboote im Kanal versenkt.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 16. Juni  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Befestigungsgelände vor Sewastopol fanden gestern nur Kämpfe geringeren Umfangs statt. Die Luftwaffe vernichtete im Hafen der Südbucht einen feindlichen Zerstörer.

Der ostwärts Charkow erstreckte Brückenkopf über den Donez wurde nach Norden erweitert. Im übrigen schickerten im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront örtliche Angriffe des Feindes.

Starke Kampffliegerkräfte bombardierten mit guter Wirkung einen feindlichen Flugplatz bei Murman und erzielten an der Kanalschiffahrt Bombentreffer auf Strecken der Murman-Bahn. Hierbei verlor der Feind in Luftkämpfen zehn Flugzeuge.

Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Flugplätze und Eisenbahnanlagen im Raum um Moskau.

Die Schlacht in der Marmarica westlich Tobruk ist zugunsten der deutschen und italienischen Truppen entschieden. Nachdem die feindlichen Panzerkräfte bei Acroma zerfallen waren und in der Verfolgung nach Norden die Via Balla überschritten und die Küste erreicht wurde, sind die englischen und indischen Truppen in der Gazala-Stellung von ihrer Verbindung mit Tobruk abgeschnitten.

Im Angriff von Westen haben italienische Divisionen diese Stellung durchbrochen. In den Abendstunden des gestrigen Tages wurden auch südlich Tobruk fast besetzte Wüstenforts gestürmt und weiter nach Osten Raum gewonnen. Das Ausmaß des Sieges läßt sich noch nicht übersehen.

Im Kanal wehrten leichte Seestreitkräfte bei der Sicherung eines Geleitzugs drei Angriffe feindlicher Schnellbootgruppen ab und versenkten durch Artillerietreffer auf kurze Entfernung zwei britische Schnellboote. Weitere feindliche Boote wurden zum Teil unter Anwendung von Handgranaten schwer beschädigt.

In Südwestengland wurden in der vergangenen Nacht militärische Anlagen mit Bomben belegt.

Einzelne britische Flugzeuge führten am gestrigen Tage unter dem Schutz von Wolken einen wirkungslosen Störangriff auf westdeutsches Grenzgebiet durch.

### Vergeblliche Ausbruchsversuche von Osten

Wüstenforts nach harten Kämpfen gestürmt — 22 britische Flugzeuge abgeschossen — Vier neue Luftschiffe des Eigenlandträgers Oberleutnant Marzelle.

DNB Berlin, 16. Juni. Mit der Entscheidung der Schlacht in der Marmarica westlich Tobruk zugunsten der Achsenkräfte ist von deutsch-italienischen Panzertruppen und motorisierten Verbänden einem härteren britischen Kampfverband der Rückzug nach Tobruk veranlaßt worden. Die abgeschliffenen und

eingeschlossenen britischen Kräfte verließen im Laufe des Montag in heftigen Angriffen den Weg nach Tobruk wieder freizukämpfen. Bei einem dieser vergeblichen Durchbruchversuche der eingeschlossenen Briten wurden mehrere hundert Gefangene eingebracht und 400 Kraftfahrzeuge vernichtet.

Im weiteren Verlauf nach Osten entwickelten sich heftige Kämpfe um einige den indischen Truppen hartnäckig verteidigte südlich Tobruk gelegene Wüstenforts, die in den Montagsabendsstunden nach harten Kämpfen gestürmt wurden. außer 800 Gefangenen eine Anzahl Geschütze und zahlreiches Kriegsgüter eingebracht.

Die deutsche Luftwaffe griff trotz stürmischen Wetters wirkungsvoll in die Erdkämpfe ein und bombardierte erfolgreich feindliche Kraftwagenkolonnen. Große Erfolge hatten die deutschen Jäger bei den Luftkämpfen über den vordringenden deutsch-italienischen Verbänden. In heftigen Luftkämpfen wurden elf britische Flugzeuge abgeschossen, von denen allein vier die Opfer des Eigenlandträgers Oberleutnant Marzelle wurden.

In den Nachmittagsstunden kam es über dem Seegebiet vor der nordafrikanischen Küste nochmals zu einem heftigen Luftkampf. In dessen Verlauf von deutschen Messerschmitt-Jägern elf britische Flugzeuge vom Typus Beaufighter abgeschossen wurden. Damit verlor die britische Luftwaffe am Montag allein an der nordafrikanischen Front 22 Flugzeuge.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Britische Geleitzüge im westlichen und östlichen Mittelmeer von Luft- und Seestreitkräften zerstört — Ein weiterer Kreuzer und zwei Zerstörer versenkt, mehrere Einheiten beschädigt und torpediert

DNB Rom, 16. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Nach der in der Sondermeldung vom 15. Juni gemeldeten siegreichen Aktion in der Marmarica geht das Wandern der italienischen und deutschen Einheiten erfolgreich weiter. Die Stellungen von Ain el Gazala wurden erreicht und überschritten.

Die Luftwaffe der Achsenmächte, die widerstandlos den Luftraum der Schlacht beherrschte, unterstützte panzenlos die Bodenunternehmungen. Feindliche, auf dem Rückzug befindliche Kolonnen wurden unter Maschinengewehrfire genommen und verstreut, viele hundert Kraftfahrzeuge zerstört oder unbrauchbar gemacht, Batterien zum Schweigen gebracht.

In den Tagen des 14. und 15. Juni verlor die britische Luftwaffe insgesamt 20 Flugzeuge; fünf eigene sind nicht zurückgekehrt.

An der großen Luft- und Seeschlacht, die gestern abend im Mittelmeer ihren Abschluß fand, hat die Marine mit ihren Streitkräften härtesten Anteil.

Seit ihrem Auslaufen wurden die beiden großen feindlichen Geleitzüge, die von Osten und Westen kamen, von unseren U-Booten gemeldet und angegriffen, die zwei Einheiten des von Gibraltar nach Malta unterwegs befindlichen Geleitzuges heftig angegriffen. Obwohl dieser überlegen war und aus zwei Kreuzern und mindestens 12 Torpedobootzerstörern bestand, zog er sich zurück, zerstreute sich und arbeitete sich ein. In dem anschließenden Gefecht auf nahe Entfernung explodierte ein Kreuzer und sank unter dem konzentrierten Feuer der „Eugenio di Savoia“ und der „Montecuccoli“. Zwei Torpedobootzerstörer wurden schwer beschädigt, ein Kreuzer und ein Torpedobootzerstörer von unseren Torpedobootzerstörern torpediert.

Unsere Einheiten setzten unter händigen durchloren Luftangriffen den ganzen Tag die Aktion gegen die feindlichen Einheiten fort und versenkten durch Artilleriefire einen weiteren Torpedobootzerstörer.

Die Luftwaffe der Achsenmächte griff in den Kampf ein und begünstigte den Geleitzug. Vier Dampfer wurden in Brand gesteckt oder versenkt, ein Tanker wurde in Brand gesetzt. Der andere, von Alexandria kommende große feindliche Geleitzug wurde von Bombern und Torpedoflugzeugen von den Stützpunkten in Nordafrika und im Ägäischen Meer angegriffen. Ein Torpedobootzerstörer wurde versenkt, sechs Einheiten getroffen. In Luftkämpfen wurde eine Spitfire vernichtet. Eine unserer Flugzeuge kehrte nicht zurück.

In den Seegefechten östlich und westlich von Malta verloren wir einen schweren Kreuzer, der von einem Lufttorpedo und danach von einem Unterwasserartillerietorpedo getroffen wurde, während ein schwerbeschädigtes Torpedoboot einen heimlichen Hafen erreichen konnte. Ein großer Teil der Mannschaften wurde gerettet. Nach weiter eingegangenen Meldungen sind die Verluste der englischen Flugzeuge bei den Operationen am 14. im westlichen Mittelmeer auf 27 gestiegen. Weitere 19 wurden am gestrigen Tage vernichtet. Vier eigene Flugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Im Schwarzen Meer versenkten italienische U-Boote (Schnellboote) ein hölzernes U-Boot.



### „Der gegnerische Plan gänzlich mißglückt“

Zu den Schlägen gegen die feindlichen Geleitzüge im Mittelmeer

DNB Rom, 16. Juni. Ein Sonderberichterstatter der „Agenzia Stefani“ gibt eine eingehende Schilderung der Angriffe italienischer Luft- und Seestreitkräfte auf die aus Gibraltar und Alexandria ausgelaufenen britischen Geleitzüge und stellt abschließend fest:

„Der gegnerische Plan, die italienischen Abwehrkräfte durch das zeitlich frühere Auslaufen des westlichen Geleitzuges aus Gibraltar zu binden, um dem östlichen Geleitzug das Durchkommen nach Malta zu ermöglichen, ist gänzlich mißglückt. Gegenüber den erheblichen Verlusten des Gegners an Kriegs- und Handelsschiffen zählt der vom italienischen Wehrmachtbericht gemeldete Verlust eines italienischen Kreuzers nicht stark.“

### Malta sollte verstärkt werden

Weitere Einzelheiten zur Zerichlagung der beiden Geleitzüge im Mittelmeer

DNB Rom, 16. Juni. Zu den bereits gemeldeten Angriffen italienischer Luft- und Seestreitkräfte auf die beiden englischen Geleitzüge im Mittelmeer wird von maßgebender italienischer Seite folgendes mitgeteilt:

Die beiden englischen Geleitzüge, die am 13. Juni von Alexandria und von Gibraltar aus ihre Fahrt angetreten hatten, wurden gleich bei Beginn der Fahrt von U-Booten verfolgt und angegriffen. Zwei Einheiten des britischen Geleitzuges, der aus Gibraltar ausgefahren war, wurden von Torpedos der italienischen U-Boote getroffen. Die 7. italienische Flottendivision, die aus zwei leichten Kreuzern und fünf Torpedobootzerstörern bestand, konnte in erfolgreichen übertragenden Angriffen in den ersten Morgenstunden des 15. südlich von Pantelleria das Gros des nach Malta fahrenden Geleitzuges angreifen. Der feindliche Geleitzug, der aus zwei Kreuzern und 12 Torpedobootzerstörern bestand, drehte ab und suchte sich einzunehmen. Im Laufe des Gefechts wurde ein feindlicher Kreuzer von dem konzentrischen Feuer des „Eugenio di Savoia“ und des „Montecuccoli“ schwer getroffen und explodierte. Zwei Torpedoboote wurden gleichfalls schwer getroffen. Ein feindlicher Kreuzer und ein Torpedoboot wurden durch italienische Torpedosichter torpediert. Die italienische Flottendivision setzte den ganzen Tag hindurch, trotz der feindlichen Luftangriffe, den Kampf gegen den feindlichen Geleitzug weiter fort und versenkte durch Artilleriefeuer einen feindlichen Torpedosichter, während der feindliche Geleitzug von der Luftwaffe der Achsenmächte angegriffen und dezimiert wurde. Vier feindliche Dampfer wurden versenkt oder in Brand gesetzt. Ebenso wurde ein feindlicher Tankdampfer in Brand geschossen.

Von dem starken feindlichen Geleitzug, der aus Gibraltar ausgefahren war und aus einem Schlachtschiff, zwei Flugzeugträgern, fünf Kreuzern, 20 Torpedosichtern, anderen kleineren Einheiten, sechs Transportdampfern und einem Tankdampfer bestand, gelang es nur wenigen Einheiten, sich nach Malta zu flüchten.

Im östlichen Mittelmeer hat ein härterer italienischer Flottenvorstoß den am 13. Juni aus Alexandria ausgefahrenen starken feindlichen Geleitzug, der aus 52 Einheiten verschiedener Klassen, darunter wahrscheinlich einem amerikanischen Schlachtschiff, acht Kreuzern, kleineren Begleiteinheiten und elf Transportdampfern bestand, daran gehindert, die Fahrt nach Malta fortzusetzen. In den Gewässern von Creta änderte der feindliche Geleitzug seinen Kurs und suchte nach seinem Ausgangspunkt zurückzukehren. Es gelang ihm jedoch nicht, dem Angriff der italienischen Luftwaffe und U-Boote zu entweichen, die dem Geleitzug schwere Schäden zufügten.

Das Ziel der beiden britischen Geleitzüge war, unter allen Umständen den britischen Stützpunkt Malta zu verstärken.

### Hunderte Schiffbrüchiger im Kanal von Sizilien

DNB Rom, 16. Juni. Von einem italienischen Seezuchtpunkt meldet ein Sonderberichterstatter der „Agenzia Stefani“, daß die Folgen der Angriffe der italienischen Luftwaffe sich als furchtbar herausstellten. Bei Erkundungsflügen im Kanal von Sizilien wurden Hunderte von Schiffbrüchigen der von der italienischen Luftwaffe versenkten Handels- und Kriegsschiffe in gefährlicher Lage beobachtet. Ein italienisches Jagetorpedoschiff suchte diese Schiffbrüchigen zu retten, wurde aber bei dieser Rettungsaktion das Ziel feindlicher Luftangriffe.

### Die großen Erfolge der Achse

Im Mittelmeer und in Nordafrika

In den letzten Tagen haben sich im Kampfraum Mittelmeer und in Libyen in Nordafrika Kriegereignisse von entscheidender Bedeutung vollzogen, die zu Erfolgen der deutsch-italienischen Luft- und Seestreitkräfte, aber auch der deutschen und italienischen Truppen in Nordafrika führten, die einzigartig sind und die militärische Lage am härtesten beleuchten.

Generalsoberst Rommel hat am 26. Mai den Angriff gegen die britischen Stellungen in der Marmarica eingeleitet. Erster Tot in diesem Gebiet der libyschen Wüste eine erbitterte Schlacht. Den Truppen der Achsenmächte hand die 8. britische Armee des Generals Ritchie gegenüber, die von London als die modernste und bestens ausgerüstete motorisierte Truppe bezeichnet wurde. Es gelang den Panzertruppen und der Infanterie der Achsenmächte, durch ein Umgehungsmanöver großen Stils den südlichen Eckpfeiler der britischen Stellung, das Wüstenfort Bie Sahel, das in der Hauptflanke von Truppen des französischen Verräters de Gaulle verteidigt wurde, zu nehmen, nachdem zuvor schon in einer Panzerschlacht 500 britische Panzer vernichtet oder erbeutet worden waren. Die Zahl der Gefangenen liegt nach der Erstürmung Bir Hacheims auf über 12.000. Dadurch waren die Voraussetzungen für einen Stoß der deutsch-italienischen Truppen in die Flanke der südlich und westlich von Tobruk stehenden britischen Truppen geschaffen. Dieser Stoß führte nach Norden über Acroma und die Via Balbia hinaus bis zur Meeresküste. Gleichzeitig erfolgte ein Durchbruch durch die britische Ringstellung, so daß die nördlich Acroma stehenden britischen Einheiten abgeschnitten und bei Gazala eingeschlossen sind. Die Auswirkung dieses deutsch-italienischen Erfolges ist für die nächsten Tage zu erwarten. Es ist ein glänzender Sieg in der Wüste.

Die Engländer haben aber nun zu gleicher Zeit im Kampfraum Mittelmeer zwei Schläge erhalten, die ihnen eine Erholung nicht mehr gestattet. Zwei große britische stark gesicherte Geleitzüge wurden zerichlagen und die sie schützenden britischen Seestreitkräfte schwerstens angeschlagen.

Der eine britische Geleitzug kam von Gibraltar. Er sollte dem schwer mitgenommenen Malta Verstärkung bringen. Er

wurde von italienischen See- und Luftstreitkräften tagelang verfolgt und bombardiert, wobei zwei britische Kreuzer und ein Zerstörer und vier Dampfer versenkt wurden. Die Italiener verloren einen schweren Kreuzer. Der andere britische Geleitzug war von starken britischen Flottensstreitkräften gesichert und kam von Alexandria in Ägypten. Er sollte wohl der nordafrikanischen britischen Tobrukfront Unterstützung bringen. Durch deutsche Luft- und Seestreitkräfte wurden, wie eine Sondermeldung vom Dienstag abend berichtet, vier Kreuzer und Zerstörer, zwei Bewachungsfahrzeuge und sechs Handelsschiffe mit 50.000 BRT. versenkt. Weitere Einheiten wurden in Brand geworfen oder schwer beschädigt. Außerdem wurden 33 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Der Rest des Geleitzuges wurde zur Umkehr gezwungen. Auch an der Bekämpfung des britischen Geleitzuges im westlichen Mittelmeer waren deutsche Kampfflugzeuge beteiligt.

Diese Erfolge der Achsenmächte sind die richtige Antwort auf die Bluffpropaganda Roosevelt und die Schönfärbereien Churchill wie auf den Eieranz der britischen Propaganda.

„Ich hoffe, daß ich Ihnen das nächstemal erfreuliche Nachrichten über Libyen bringen kann“, hatte Churchill in seiner letzten Rede vor dem Unterhaus gesagt. Die Nachrichten liegen jetzt vor, aber sie sind keineswegs erfreulich für England. Wie das DNB heute bekanntgab, sind die britischen Truppen bei Gazala umzingelt, ihre Stellungen von italienischen Divisionen durchbrochen; stark besetzte Wüstenforts südlich Tobruk sind gestürzt. Hinzukommt, daß zwei riesige, zum größten Teil aus Kriegsschiffen bestehende Geleitzüge, die dringend benötigten Nachschub nach Malta bringen sollten, in tagelangen harten Kämpfen von deutschen und italienischen Luft- und Seestreitkräften zerichlagen und zum weitaus größten Teil zur Umkehr nach Gibraltar und Alexandria gezwungen worden sind. Wieder verloren die Engländer dabei wertvolle Einheiten, die trotz aller amerikanischen Großmäuligkeit sobald nicht ersetzt werden können.

Dies ist die Lage im Mittelmeerraum. Die Engländer allerdings hatten sich die Entwicklung ganz anders vorgestellt. Glaube der „schlaue“ Halifax doch dieser Tage noch triumphieren zu können: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Achsenmächte die Initiative verloren haben. Die vereinigten Nationen haben es in der Hand, die Zeit und den Ort auszuwählen, wo sie den Sieg erringen wünschen.“

Kaum hatten die Kämpfe in Libyen begonnen, da vermaß man sich in London abermals, einen Vormarsch bis an die Grenze von Tunis zu prophezeien; General Ritchie wurde mit Vorschuldrücken überhäuft. Jetzt muß Reuters melden: „Es ist unbestreitbar, daß die Lage in Libyen sich während der letzten Woche bedeutend verschlechtert hat. Nach der ersten Phase des Kampfes, als Churchill an Churchill die Hofstatt schickte, die so viel Optimismus hervorgerufen hat, hoffte man in London, daß die Deutschen so große Verluste erlitten hätten, daß ihnen nur noch der Rückzug auf ihre Ausgangsstellungen übrig blieb. Es gab selbst gut unterrichtete Sachverständige, die der Meinung waren, daß die 8. britische Armee Ritchies die Gelegenheit ausnützen würde, um einen mächtigen Gegenangriff zu starten und die Truppen Rommels aus der Cretona gänzlich zu verdrängen. Aber der Krieg in Libyen brachte schon immer Ueberbaldungen und auch diesmal haben wir keine Ausnahme dieser Regel erlebt.“

Wieder einmal sehen sich die Agitationsgebilden Churchills gezwungen, das Steuer herumzuwerfen. Der überhebliche Ton der ersten Tage macht jener bekannten „ersten Stimmung“ Platz. Wieder hören wir, „die Lage ist ernst, aber nicht kritisch“. Man zwingt sich zu Eingeständnissen: „Die Verluste sind schwer“ — „die deutschen Luftangriffe haben sich verstärkt“ — „die Achsenstreitkräfte greifen entschlossen an“. Ja, man schraubt alle bisherigen Mustern mit kräftigem Auf zurück: „Die Briten wären unklug, zu glauben, daß die 8. Armee den deutschen Streitkräften überlegen bleiben könnte...“ Die letzten Nachrichten liegen erkennen, daß die 8. Armee schwerere Verluste erlitten hat, als erwartet worden war, während die deutsche Panzerwaffe intakt blieb. Selbst die „Times“ muß sich bequemen, ihren Lesern mitzuteilen: „Die Kraft und Schnelligkeit, mit der die Deutschen in Libyen operieren, ist durch die Ereignisse der letzten Tage bewiesen worden.“

Und dann kommt der große Eieranz, den die englische Agitation immer aufzuführen pflegt, wenn sie das Infatol auf neue Hochbohrheiten vorbereiten muß. In einem Glosseurbericht aus dem Hauptquartier der 8. Armee heißt es: „Nach den großen Verlusten an Panzern, die sie am Sonntag erlitt, ist die 8. Armee genötigt, neue Positionen zu beziehen. Die ganze Situation ist augenblicklich verwirrt und man kann nicht vorhersehen, was sich ereignen wird. Die Lage ist ernst, die 8. Armee bezieht jedoch neue Positionen und kämpft noch hart. Es ist unmöglich, die neue Lage genau zu überblicken, jedoch ist es klar, daß die Achsenmächte die Initiative und daß sie zweifellos den am Samstag abend errungenen Vorteil mit allen Kräften ausnützen werden.“

Dieses verlegene Gemammel wird endlich übertumpft durch den amtlichen Bericht des Hauptquartiers in Kairo vom Dienstag mittag in dem die neue britische Niederlage in Nordafrika zur Kenntnis gebracht wird, wie wir sie seit Dänfirchen bei den Engländern gewohnt sind. General Ritchie, so heißt es hier, hat die Umgruppierung seiner Streitkräfte beendet. Die 1. südafrikanische und die 50. Division wurden erfolgreich aus ihren Stellungen südlich von Gazala zurückgezogen. Diese Bewegung wurde unter dem Schutze prächtiger Kämpfe (1) unserer Truppen durchgeführt.

Wir wollen gar nichts anderes hören. Die Welt hat sich längst daran gewöhnt, in der Meldung von einer „erfolgreichen Flucht“ das Eingeländnis einer schweren britischen Niederlage zu sehen.

### 800 meist englische Schiffbrüchige gerettet

DNB Lissabon, 16. Juni. Das portugiesische Schiff „de Maio“ traf in Lissabon ein, nachdem es mehrere Jahre ununterbrochen im Atlantik verkehrte, wo es die Verbindung der Kap Verdischen Inseln untereinander aufrecht erhielt. Wie der Kapitän der Zeitung „Diario de Noticias“ mitteilte, habe sich sein Schiff in den Kriegsjahren nahezu ausschließlich in ein Rettungsschiff verwandelt, so groß sei die Zahl der Schiffe gewesen, die auf jener Höhe des Atlantik versenkt worden seien und deren Sees-Äule von dem portugiesischen Schiff aufgenommen wurden. Im Laufe eines Jahres zwischen 1941 und 1942 rettete das Schiff „de Maio“ allein über 800 Schiffbrüchige vom sicheren Tode. Der Kapitän berichtet weiter, daß es verschiedentlich vorkam, daß die gleichen englischen Seeräuber mehrere Male von seinem Schiff gerettet wurden. Kaum hätten die geretteten Matrosen ein anderes Schiff gesehen, sei auch dieses wieder torpediert worden, und die Belagerung wurde zum zweiten Male von dem portugiesischen Schiff geborgen. Dies sei so zur Gewohnheit geworden, daß die Engländer sich mit den Worten von ihm zu verabschieden pflegten: „Bis zum nächsten Male“.

### Weitere Schiffsversenkungen

USA-Marineministerium gibt zu

DNB Stockholm, 16. Juni. Das nordamerikanische Marineministerium gab wiederum die Versenkung eines USA-Frachtschiffes im Karibischen Meer bekannt und fügte hinzu, daß die Ueberlebenden der Besatzung in einem Hafen an der Ostküste der Vereinigten Staaten an Land gesetzt wurden. Es handelt sich hier um den zweiten Schiffsverlust des Monats. Die Admiralität der USA gab ferner bekannt, daß ein feindliches U-Boot im Atlantik einen für die USA fahrenden holländischen Frachter versenkte.

Berlin, 16. Juni. Ein unter der Flagge von Panama fahrendes Handelsschiff großer Tonnage wurde im Golf von Mexiko nach längerer Verfolgung durch ein Unterseeboot torpediert und versenkt. Das Schiff fuhr für eine nordamerikanische Reederei und hatte Ausrüstungsmaterial an Bord. Einige Ueberlebende wurden in einem Hafen des Golfs von Mexiko an Land gesetzt. Ferner wurde ein amerikanisches Handelsschiff mittlerer Tonnage im Karibischen Meer durch Artilleriefeuer eines Unterseebootes in Brand geschossen und versenkt. Auch von diesem Schiff konnte ein Teil der Besatzung in einem Hafen des Karibischen Meeres an Land gehen. Den Verlust beider Schiffe gibt das amerikanische Marineministerium zu.

23 Ueberlebende eines norwegischen Dampfers, der in Diensten einer feindlichen Reederei stand und an der südafrikanischen Küste von einem Unterseeboot versenkt wurde, sind von einem argentinischen Tanker an Land gebracht worden. Die Schiffbrüchigen waren in ihrem Rettungsboot 16 Tage unterwegs und völlig erschöpft.

### Elektrizitätswerk bei Brighton bombardiert

Berlin, 16. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, bombardierten leichte deutsche Kampfflugzeuge in den frühen Morgenstunden des 16. Juni bei bewaffneter Luftstützung überraschend ein Elektrizitätswerk in der Nähe von Brighton an der englischen Südküste. Bombenvolltreffer riefen in den Werkanlagen eine von hohen Stichtämmen begleitete Explosion hervor. Die deutschen Flugzeuge kehrten nach Erfüllung ihres Auftrages wohlbehalten zu ihren Einsatzorten zurück.

### Die Ostfront berichtet

Sowjetische Landungsversuche bei Tasta und Marimnischlungen — Angriffe im Wolchow-Gebiet abgewiesen

DNB Berlin, 16. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hat der erfolgreiche Angriff der deutschen Truppen vor Sewastopol die Bolschewiken nicht nur zu verheerenden Gegenangriffen zu Lande, sondern auch zum Einsatz von Kriegsschiffen gezwungen. Diese Entwicklung voraussehend, hat die deutsche Luftwaffe die im Hafen von Sewastopol ankernden feindlichen Schiffe wirksam angegriffen und getroffen. Dennoch versuchte der Feind, an drei Stellen am 14. und in der Nacht zum 15. Juni durch Verhüte einzelner Kriegsschiffe an die Küste deutsche Kräfte zu lassen. An der Küste von Sewastopol, einer Hafenstadt nordwestlich von Sewastopol, wurden die sich nähernden Kriegsschiffe des Feindes durch Artilleriebeschuß zum Abbrechen gezwungen und auch die mit mehreren Booten durchgeführten Landungsversuche bei Tasta, südlichwärts von Sewastopol, sowie bei Marimnischlungen im nördlichen Abschnitt der Ostfront abgewiesen. Die deutsche Kampfsgruppen nach Ueberwindung zahlreicher Minenfelder und schwierigen Sumpfländes gegen feindlichen Widerstand weiter an Boden, im Wolchow-Gebiet blieben wiederholte harte Angriffe des Feindes, die durch Panzerartillerie und Artilleriefeuer unterstützt wurden, im zusammengefallenen Feuer aller Waffen liegen. Im Verlauf dieser Abwehrkämpfe wurden acht feindliche Panzer vernichtet und ein weiterer bewegungsunfähig geschossen. Bei der deutschen Brückensprengung wurden feindliche Ansammlungen von Infanterie und Panzern durch Artillerie wirksam bekämpft und ein Vorschub bolschewistischer Panzer abgelehnt. In Fortsetzung des deutschen Angriffs in diesem Kampfabschnitt nahm eine Kampfgruppe ein größeres Waldstück und verlegte ihre Stellungen weiter vor. Die deutsche Luftwaffe unterstützte die Kämpfe des Seeres und belegte insbesondere feindliche Truppenansammlungen, Widerstandswerte und die Nachschuborganisations der Bolschewiken wirksam mit Bomben.

### Weitere Stellungen bei Sewastopol genommen

Begehblicher bolschewistischer Versuch, den Donez zu durchqueren

DNB Berlin, 16. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, geht der Kampf im Festungsgelände von Sewastopol weiter. Nach Behebung jähren feindlichen Widerstandes wurden weitere feindliche Stellungen genommen und mehrere Widerstandswerte vernichtet. Im Morgengrauen führte Gegenangriffe des Feindes wurden abgewiesen und dabei mehrere Panzer abgeschossen. Große Festungswerke wurden im planmäßigen Beschießungsfeuer von schwerer Artillerie unter Feuer genommen. Auch die Luftwaffe legte ihre Angriffe gegen die Befestigungsanlagen sowie das Hafengebiet von Sewastopol fort. Zahlreiche feindliche Panzerwerke sowie feindliche Schiffe erhielten schwere Bombentreffer. Im Donezgebiet verhielt eine feindliche Kräftegruppe, bei Tagesanbruch unter Ausnutzung des Bodennebels den Donez zu durchqueren. Die Bolschewiken wurden jedoch teils schon beim Uebersehen vernichtet, teils nach der Landung über den Fluß zurückgeworfen, restliche Gruppen, die sich in den Schwüden des waldreichen Uferlandes festgesetzt hatten, wurden eingeschlossen und gehen der Vernichtung entgegen.

Im Kampfabschnitt am Wolchow erlitten die Bolschewiken durch ununterbrochene Angriffe der deutschen Luftwaffe hohe blutige Verluste. Ein lohnendes Angriffsziel fanden deutsche Sturzflugzeuge südlichwärts des Timenensees, wo eine große Flußbrücke durch Bombentreffer zum Einsturz gebracht wurde. Deutsche Jäger schossen über diesem Kampfabschnitt am Sonntag acht feindliche Flugzeuge ab.

### Angriffe der Luftwaffe gegen Sewastopol

DNB Berlin, 16. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, setzte die deutsche Luftwaffe am 16. Juni ihre schweren Angriffe gegen die Befestigungsanlagen von Sewastopol fort. Kampf- und Sturzflugzeuge griffen nicht nur den eigenen linken Stellungen und Panzerbefestigungen der Bolschewiken mit vernichtender Wirkung an. Auch die Hafenanlagen von Sewastopol wurden wiederum bombardiert. Sturzflug



Flugzeuge vernichteten einen in der Südbucht des Hafens liegenden bolschewistischen Zerstörer durch Bombenbeschuß. Die zum Schutz der deutschen Kampfflugzeuge eingesetzten Jäger hatten im Raum von Sewastopol gestern keinen Feindberührung.

### Landungsversuch auf Kertsch gescheitert

Die 16. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, machten die Bolschewisten außer den drei bereits gemeldeten Landungsversuchen noch einen weiteren Versuch, in der Nacht zum 16. Juni an der Küste der Halbinsel Kertsch mit sechs Booten an Land zu kommen. Ehe die Bolschewisten Fuß fassen konnten, wurden fünf Boote durch das hereinbrechende Feuer der Küstenbatterien zum Abbrechen gezwungen, während das sechste mit seiner Besatzung versenkt wurde.

### Flugzeuge und große Mengen Kriegsmaterial erobert.

Die 16. Juni. Eine motorisierte rumänische Schwadron, die sich bereits bei den Winterkämpfen auf der Krim bewährt hatte, war auch an der Schlacht auf der Halbinsel Kertsch hervorragend beteiligt. Die rumänischen Reiter hatten in unablässigen Kämpfen, in stürzendem Regen, der die Fahrzeuge im aufgeweichten Boden festzulegen ließ, unter härtesten Bedingungen die Bolschewisten vor sich hergetrieben. Um jeden Hügel, um jeden Vorwärtsschritt wurde erbittert gekämpft und die Bolschewisten unter schweren Verlusten geschlagen. Da erreichte die rumänische Schwadron ein neues Ziel: Der Flughafen von Kenegeß ist zu nehmen. Als die Schwadron den Flughafen erreichte, befanden sich dort 15 feindliche Flugzeuge, die wegen des aufgeweichten Bodens nicht starten konnten. In den Lagern waren gewaltige Mengen von Bomben und Munition angehäuft und Hunderte von Fässern mit Benzin waren von den Bolschewisten zurückgelassen worden. Die Besatzungen der bolschewistischen Flugzeuge und die Verteidiger des Flugplatzes empfingen die angreifende Schwadron mit einem stärkeren Abwehrfeuer aus den als Mörser verwendeten Flugzeugen, die ihre Bordwaffen im Erdkampf einsetzten. In fähigem schneidigem Vorstoß drangen die rumänischen Reiter in den eigentlichen Flughafen ein und zerstörten mit Handgranaten und Sprengladungen den feindlichen Widerstand. Die Bolschewisten, in die Enge getrieben, versuchten nun, das Vordringen der Rumänen dadurch aufzuhalten, daß sie brennende Benzinkanister als Handgranaten gegen die Angreifer warfen. Aber auch dieses Mittel konnte die Bolschewisten nicht vor ihrer Vernichtung bewahren. Nach kurzem erbittertem Nahkampf war auch der letzte Widerstand gebrochen und der Flughafen mit 15 Flugzeugen und einer großen Menge an Kriegsmaterial und Benzinbehältern war fest in den Händen der rumänischen Reiter.

### Lufangriffe auf Moskau und Murmansk

Die 16. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, führten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 16. Juni überraschende Angriffe gegen bolschewistische Flugplätze südlich und südwestlich von Moskau durch und warfen ihre Bomben trotz heftiger Flakabwehr über den besetzten Jäsen ab. Nach der Detonation der Bomben entstanden sofort größere Brände in Hallen und Unterkünften der Flugplätze. Zur gleichen Zeit bombardierten deutsche Kampfflugzeuge Seehafsanlagen und Eisenbahnstrecken südlich von Moskau. Drei Güterzüge, die gerade aus einem Bahnhof ausfuhren, erlitten durch Bomben schweren Kalberschaden Beschädigungen und blieben brennend liegen.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde am 16. Juni der in der Nähe von Karmansk gelegene bolschewistische Flugplatz Murmansk erneut von deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeugen bombardiert. Flugzeughallen und Unterkünfte wurden durch Bombentreffer zerstört. Nach den Bombenwürfen wurden am Westrand des Flugplatzes sich ausbreitende Brände beobachtet. Bolschewistische Jagdflugzeuge, die die deutschen Kampfflieger von ihren Zielen ablenken versuchten, wurden von deutschen Jägern über Murmansk zum Kampfe gestellt, wobei fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. Bei einem weiteren Luftkampf in hohen Norden der Ostfront wurden fünf weitere feindliche Flugzeuge, darunter vier vom Typ Hurricane, zum Absturz gebracht.

500. Aufstieg an der ... Die 16. Juni. Eine im hohen Norden eingeschleifte Staffel eines Jagdgeschwaders unter Führung von Ritterkreuzträger Oberleutnant Carl Lönner in diesen Tagen ihren 500. Aufstieg. Reichsmarschall Göring hat aus diesem Anlaß den tapferen Staffelführer an der Eismerzfront, die unter härtesten Bedingungen hervorragende Kampfleistungen gegen britische und sowjetische Luftstreitkräfte errungen haben, seinen Dank und seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

### Helidental badiisch-württembergischer Regimenter

Die 16. Juni. Ein Infanterie-Regiment der badiisch-württembergischen Infanterie-Division hat in hartem Abwehrkampf vom 10. Februar bis 20. April den Bolschewisten außerordentlich hohe Verluste zugefügt. Neben einer größeren Anzahl von Gefangenen verlor der Feind vor diesem Regiment 5175 Tote und an Material zwei Panzer, neun Panzerabwehrkanonen, acht Panzerbüchsen, 199 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie 93 Maschinengewehre und zahlreiche sonstige Waffen. Ein anderes Regiment der gleichen Division wehrte von Anfang Februar bis Ende Mai 1942 die Angriffe von acht feindlichen Divisionen ab. Bei diesen Kämpfen wurden 6000 gefallene Bolschewisten gezählt und 37 Panzer vernichtet. Drei Panzerabwehrkanonen, 110 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie Tausende von Gewehren und große Mengen Munition blieben als Beute in der Hand der deutschen Truppen zurück.

### Die dritte Kriegszone Tschangking

Die 16. Juni. (O a b.) Wie ein Domei-Frontbericht berichtet, droht jetzt nach der Einnahme Schanghaais, des Hauptquartiers der dritten Kriegszone Tschangking, unmittelbar der Zusammenbruch des Widerstandes in diesem ganzen Raum. Die vollständige Behebung der dritten Kriegszone durch die Japaner würde für Tschangking materiell und strategisch einen schweren Schlag bedeuten. In dieser Zone gehört die Ebene von Tschangking, eine der fruchtbarsten Landstriche Chinas, von dem Tschangking bisher in landwirtschaftlichen Produkten abhängig war. Strategisch war die Zone ein bedeutender alliierter Stützpunkt für den Guerilla-Krieg gegen die von den Japanern besetzten Gebiete und für künftige Angriffe gegen Japan. Nahezu alle Flugzeuge, die von der Luftwaffe der USA für die dritte Kriegszone geliefert wurden, sind durch die japanischen Bombenangriffe auf die Flugplätze der Zone zerstört worden.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das Volk soll Roosevelt's Krieg bezahlen. Wie der New Yorker Nachrichten dienst bekannt gibt, schlägt das Schatzamt der USA, weicht Steuern auf Zucker, Salz, Tee, Kaffee, Elektrizität, Gas und weitere Güter des täglichen Bedarfs vor, um das Defizit von 2 Milliarden Dollar für das Jahr 1942 zu decken.

Europa-Schachbund gegründet. Die im Anschluß an den Salzburger Sechsmächte-Schachweltkampf abgehaltenen Vorgesprächen der Landesdelegierten von 13 Nationen führten zum Zusammenbruch der Europäischen Schachbünde zum Europa-Schachbund. Das Präsidium wird Reichsleiter Fiedler-Münchgen übernehmen.

Leuerung in Argentinien. Trotz der staatlichen Kontrolle und der vorgeschriebenen Höchstpreise scheint die zunehmende Verteuerung zahlreicher lebenswichtiger Waren unaufhaltsam. Die Lebenshaltung der breiten Bevölkerungsschichten ist bereits fast in Mitleidenhaftigkeit gezogen worden.

Stützpunkt in USA. Nach einem Bericht des New Yorker Nachrichten dienstes begann in Baltimore ein „Zirkus“, der aus 12 000 Offizieren und Mannschaften aller Teile des Heeres besteht, eine Kasse durch die wichtigsten amerikanischen Städte. Die Schau zeigt die Ausbildung eines amerikanischen Soldaten und seinen Einsatz im Gefecht. Das Sensationsstück ist eine „Tauschschlacht“, bei der alle modernen Waffen verwendet werden, und bei der auch Flammenwerfer in Erscheinung treten.

Gewinne von je 100 000 Reichsmark gezogen. In der Ziehung der 3. Klasse der 7. Deutschen Reichs-Lotterie vom 16. Juni fielen drei Gewinne von je 100 000 Reichsmark auf die Nummern 272 232. Die Lose werden in allen drei Abteilungen in Achtfelteilung ausgegeben.

## Aus Stadt und Land

Montag, den 17. Juni 1942

### Arbeitsstagnation der NS-Frauenfront

Vor Beginn der Heuernte traf die NS-Frauenfront im Kreis Calw ihre Amtswalterinnen noch einmal zu einer Arbeitsstagnation in allen 3 Kreisabteilungen zusammen. Außer verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen und einem Bericht über die Hilfsdienstverteilung in unserem Kreis standen die Arbeitsstagnationen ganz im Zeichen der Abklärung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft. An den verschiedenen Tagungsstellen haben die Abteilungsleiterinnen B. H. aufs beste Kolpchen vorbereitet, die an die Teilnehmerinnen ausgegeben wurden. Galsche Hymnen (mit Hefe gekocht), Hefebrotausflug als Erfolg für Leberwurst, Wurstgulasch und eine Tanne für alle Eskorte fanden das Lob und die Anerkennung der anwesenden Hausfrauen, ganz besondere Begeisterung aber rief der Nachschub hervor: Stresselkuchen aus Hefeschmelze und Zitronencreme. Mit allergrößtem Interesse und Eifer wurden die Rezepte, die angegeben wurden, nachgeschrieben. Das besondere an diesen gut durchdachten und erprobten Rezepten ist, daß sie zeigen, wie die Hausfrau aus den 3 St. zur Verfügung stehenden Nahrungsmitteln ihre Familie gesund, schmackhaft, ausreichend und abwechslungsreich ernähren kann. Der Eifer, mit dem die Anwesenden bei der Suche waren, zeigte, wie aktuell dieses Thema heute ist.

Die Kreisfrauenfrontleiterin schloß die Tagung mit der Versicherung, daß jetzt immer wieder von Zeit zu Zeit solche praktischen Anregungen gegeben werden und sprach die Bitte aus, die anwesenden Amtswalterinnen möchten das heute Erlernte nicht nur für sich selbst behalten, sondern sie möchten es hinausstrahlen in die Ortsgruppen, damit möglichst viele Hausfrauen einen Nutzen daraus ziehen.

Die Ortsfrauenfrontleiterinnen sind überall gerne bereit, die Rezepte auf Wunsch weiterzugeben.

### Gruppenführerinnen-Lehrgang des Deutschen Roten Kreuzes in Calw

Mit der erfolgreichen Prüfung von 24 Anwärterinnen fand am letzten Samstag in Calw ein Gruppenführerinnen-Lehrgang der Kreisstelle Calw des Deutschen Roten Kreuzes seinen Abschluß. Planung und Durchführung dieses für die teilnehmenden DDK-Helferinnen und Oberhelferinnen überaus wertvollen und interessanten Lehrganges stehen der Kreis-ARbeit in unserem Kreis das beste Zeugnis aus. Die Kursstunden wurden an fünf Sonntagen nachmittags und abends und an vier Sonntagen je ganztägig im Gebäude der Deutschen Volkshochschule in der Badstraße erteilt. Im Verlauf des Lehrganges war eine schriftliche und zu dessen Ende eine mündliche Prüfung von den Anwärterinnen abzulegen. Die durch DDK-HF. Dr. Graubner abgehaltene zweistündige mündliche Prüfung auf den Gebieten der Suchenbehinderung und Arznelmittelkunde ergab ein erfreulich reiches und sicheres Wissen der Anwärterinnen, die durchweg die Prüfung bestanden und die Befähigung als DDK-Gruppenführerinnen zuerkannt erhielten. DDK-Kreisführer Dr. Hoegge dankte nach Abschluß der Prüfung allen an der Durchführung des Lehrganges Beteiligten für ihre Mithewaltung und den Teilnehmerinnen, die zum Teil weite Strecken bis zum Kursort zurücklegen mußten, für ihren Fleiß. Ein auf der Grundlage des Rot-Kreuz-Geheimnisses aufbauender Vortrag des Kreisführers über die Genfer Konvention bereicherte lobend den Lehrgang.

Am Abend versammelten sich die Kurs Teilnehmerinnen mit ihren Mänteln im freundlich geschmückten Saal des Hotel Waldhorn zu einem gemütlichen Kameradschaftsabend, dabei forderte Kreisführer E.adrat Dr. Hoegge in einer Ansprache die Teilnehmerinnen auf, nun die rechte Aufgabenstellung aus dem im Lehrgang erworbenen Wissen zu ziehen. Die DDK-Gruppenführerinnen sind draußen die Ausführenden der Anordnungen, die von der Zug- und Bereitschaftsführerin verlangt werden. Immer mehr Helferinnen werden noch zum Einsatz kommen, da geht es, diesen die jetzt erworbenen Kenntnisse alsbald zu vermitteln. Das DDK hat sich im Kriege bewährt. Zwar können nicht alle zum Einsatz kommen, aber auch die Heimatfront benötigt das DDK. Jedes tut dort mehr als seine Pflicht, wo es eingesetzt wird, um ein starkes mächtiges Deutschland aufzubauen zu helfen!

Nach frohen Stunden bezogen die Kursteilnehmerinnen nochmals ihre Quartiere, um dann heimzukehren und ihre ganze Kraft einzusetzen in den Gruppen der DDK-Bereitschaften des Kreises Calw.



**Insel des Schicksals**  
Roman von Heinrich Weller  
Verleger: Nechtelmann, Drei Dörfer-Verlag, Königstraße 105, Dresden

Es war leer in Renate, nur von Fuchsenberg träumte sie. Sie hatte auch einmal an Pepus, den Wirt, geschrieben, der ihr mitteilte, daß man vor Tagen den alten Leopold zu Grabe getragen hatte.

Der gute alte Leopold und seine liebe Postkutsche. War's nicht so, als sei mit ihm und seinem gelben Wagen die letzte Romanze aus der Welt gefahren? Renate dachte oft an jene schöne Fuchsenberger Zeit, an den Frühling bei der Ute, an den bärtigen Hadubrand und an jene Nacht, da Jürgen ihr mit der Kappe sein erstes Gedicht geschenkt hatte.

In ihrem kleinen Schreibtisch lag bei Jürgens Briefen, die sie wie ein Heiligtum hütete, das gefaltete Blatt: „Wenn Mensch und Mensch stumm miteinander geht, Und Schönheit sucht in herber Alltagsnot ... Wenn in den Seelen eine Sehnsucht steht, Und diese Sehnsucht stärker als der Tod ... Wenn die Vernunft dem Fühlen gleichgestellt Und das Verzeihen bei dem Fordern ist ... Dann schwingt in Glockentönen alle Welt, Und Du darfst wohnen, daß Du glücklich bist.“

Matthias rollte Jürgen Start's Studt durch die hohe Tür hinaus auf die Terrasse des Schweizer Sanatoriums. Der Kranke nickte nur und sagte dann zu seinem Betreuer: „Du kannst mich ruhig allein lassen, Matthias ... Die Sonne tut mir gut.“

Der andere ging ohne ein Wort. Er wußte es nun schon, daß es keinen Zweck hatte, Jürgen etwas zu entgegen, denn er blieb ernst und stumm und kein Lächeln fand sich mehr in seinen Zügen.

Der einstige Hausdiener vom „Rautenkranz“ zu Fuchsenberg hatte bei Jürgen bleiben können, und er war der einzige, den der Kranke seit jener furchtbaren Stunde um sich duldet.

Jene furchtbare Stunde ... Niemals würde Matthias sie in seinem Leben vergessen, niemals ...

Es war noch in dem französischen Lazarett. Da war, als Matthias bei seinem Leutnant weckte, der im Rollstuhl am Fenster saß, der schwarzhaarige Arzt in das Zimmer getreten.

„Wann lassen Sie mich endlich wieder laufen, Doktor?“ hatte Jürgen lächelnd gefragt.

Und der Arzt hatte nur die Schultern hochgezogen und dann sehr, sehr ernst französisch mit dem Leutnant gesprochen. Matthias hatte nichts von alledem verstanden.

Bis plötzlich Jürgen aufgeschrien hatte wie ein Tier, seinen kranken Körper im Rollstuhl aufrichten wollte und es doch nicht konnte und dann — unheimlich ruhig geworden — den Kopf zurücklehnte und die Augen schloß.

Tagelang blieb er stumm. Er sprach kein Wort. Nicht zum Arzt, nicht zu den Schwestern und nicht zu Matthias. Und in diesen Tagen, da er ganz einsam, ganz in sich gefehrt war, wandelte sich Jürgen Start, der zukunftsfrohe Leutnant, der junge Student, der Dichter eines Fuchsenberger Frühlings zu einem Menschen ohne Lachen.

Zu einem Menschen, der tot sein wollte, auch wenn er noch lebte.

So stark war die Wandlung, daß Matthias oft glaubte, wirklich mit einem anderen Menschen beisammen zu sein ... Nur mühsam ahnte der Betreuer, woher dieser teufelische Zusammenbruch kam.

Bis Jürgen zu ihm eines Tages die herben Sätze sprach: „Ich werde niemals mehr besser werden, Matthias; der Arzt hat mir gesagt, daß meine Beine gelähmt sein werden mein Leben lang! ... Ich bitte dich, bei mir zu bleiben, auch wenn der Krieg zu Ende geht. Wir werden wahrscheinlich in die Schweiz gebracht werden. Deine Frau und die Kinder sollen die einzigen sein, die außer meinem guten, alten Rechtsanwalt wissen, daß Jürgen Start noch lebt ... Für

alle anderen will ich tot sein ... Für alle, Matthias! Für meine Kameraden, für Florian und ... meine Freunde, wenn sie noch leben ... und für ... Renate Förster! Ich werde den Namen wechseln, Matthias, keiner wird erfahren, daß dieser Krüppel hier ein Jürgen Start war, der einst zu Fuchsenberg studierte und ... um Renate Förster freite ... Ich muß tot sein ... muß aus dieser Welt gehen ... für ewig! Ich bin Offizier und flüchte nicht vor dem Schicksal durch feigen Selbstmord. Unter einem anderen Namen will ich das zerbrochene Leben zu Ende führen ... Lange währt es wohl nimmer ...

Im Tiefsten erschüttert, obwohl er all die Gründe zu diesem furchtbaren Entschluß seines Leutnants nicht verstand, versuchte Matthias, mit einem Lächeln zu trösten.

Da aber sah ihn Jürgen so leidvoll und ernst aus seinen tiefen Augen an, daß der andere nur ein leises „Ja ...“ hervorbrachte und von dannen ging, seine Tränen zu verbergen.

Es war Frühling 1918 geworden.

Die Sonne schien vom Blauhimmel, die Schmetterlinge taumelten in den Vorgärten auf und nieder, als hätte es niemals ein Leid gegeben in dieser frühlingsfrohen Welt.

An diesem Tage brachte der Postbote einen Brief für Renate Förster, den das Mädel mit tiefem Erblassen in die Hände nahm; denn es war die Handchrift Jürgen Start's. Mit fliegendem Atem, keiner Überlegung mehr mächtig, öffnete Renate das Schreiben. Es war wirklich ein Brief von Jürgen.

Sie fiel in einen Sessel und fügte die Hände auf den Tisch. Sie mußte einen Halt haben, sonst konnte sie die Zeilen nicht entziffern.

Denn ihre Arme zitterten ... Und Renate Förster las seit langem zum erstenmal wieder die Worte des Mannes, dem ihre Liebe ewig gehörte.

(Fortsetzung folgt)

